

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernsehelektronik

Nr. 4/85 – 36. Jahrgang
2. Februarausgabe
Preis: 0,05 M

Sender



Klaudja Werk ist Vertrauensfrau im Kollektiv „Lebensfreude“, RS 1. Seit einigen Jahren wenden sie zielgerichtet die Bassow-Methode zur Verhinderung von Unfällen und Havarien an. Lesen Sie dazu auf Seite 5.

Berliner Parteiaktiv beriet Aufgaben zum XI. Parteitag

Zur Auswertung der Beratung des Sekretariats des Zentralkomitees der SED mit den 1. Sekretären der Kreisleitungen fand am 11. 2. eine Aktivtagung der Berliner Bezirksparteiorganisation statt. Zu den 800 Teilnehmern sprach das Mitglied des Politbüros und Sekretär des Zentralkomitees der SED, der 1. Sekretär der Bezirksleitung Berlin, Konrad Naumann.

Er bezeichnete die grundlegenden Ausführungen des Generalsekretärs des Zentralkomitees der SED, Erich Honecker, zu den Aufgaben der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands bei der Vorbereitung des XI. Parteitages als Anleitung zum Handeln für jede Parteiorganisation und jeden Kommunisten zur Erfüllung der Beschlüsse der 9. Tagung.

Auf dieser Grundlage gelte es, die gesamte Partei- und massenpolitische Arbeit sowie die breite Volksausprache darauf zu richten, alle Kräfte und neue Reserven für die weitere stabile

und dynamische Entwicklung der DDR zu erschließen.

Als entscheidende Führungsaufgabe der Leitungen und Grundorganisationen bezeichnete er die Entwicklung umfassender politischer und wirtschaftlicher Aktivitäten der Werktätigen Berlins im sozialistischen Wettbewerb mit dem Ziel, den Volkswirtschaftsplan 1985 kontinuierlich zu erfüllen und gezielt zu überbieten. Dazu sind die qualitativen Kennziffern der Intensivierung, ein hohes Tempo der Erneuerung der Erzeugnisse und Technologien, die weitere Verringerung des Material- und Energieaufwandes sowie eine höhere Ausnutzung der Maschinen und Anlagen durch mehrschichtige Bedienung überall in das Zentrum der Leitungstätigkeit zu stellen, hob der Redner hervor.

Die vorbildlichen Leistungen bei der weiteren Verwirklichung der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik zu Ehren des XI. Partei-

tages sind zugleich eine gute Vorbereitung des 750. Jahrestages der urkundlichen Erwähnung Berlins im Jahre 1237.

In umfassender Weise, erklärte er weiter, würdigen die Bürger Berlins den 40. Jahrestag des Sieges über den Hitlerfaschismus und der Befreiung des deutschen Volkes durch die ruhmreiche Sowjetarmee und gestalten ihn zu einem gemeinsamen Feiertag aller friedliebenden antifaschistischen Kräfte auf der Erde.

Mit guten Taten auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens präsentiere sich die DDR in Vorbereitung auf den XI. Parteitag der SED als jener deutsche Staat, der das Vermächtnis der Widerstandskämpfer gegen den Hitlerfaschismus erfüllt und in der wachsenden Friedensfront seinen aktiven Beitrag leistet, den menschenfeindlichen Atomkriegsplänen der aggressivsten Kreise des USA-Imperialismus und der NATO einen Riegel vorzuschieben.

Unser Standpunkt:

Wir haben die Beratung mit den 1. Kreissekretären sehr aufmerksam gelesen und geben dem Referat unseres General-

sekretärs unsere volle Zustimmung.

Die Stärkung des Sozialismus auf allen Gebieten ist eine entscheidende Voraussetzung zur Erhaltung des Friedens. Können wir doch mit Stolz auf die erreichten Ergebnisse 1984 zurückschauen. Nun heißt es, an die Erfolge anknüpfen. In diesem Zusammenhang erwächst für uns die Verpflichtung, in Vorbereitung des XI. Parteitages unsere ganze Kraft einzusetzen, um hohe ökonomische Leistungen im sozialistischen Wettbewerb zu erreichen und damit unseren Anteil an der Zielstellung 485 000 Farbbildröhren IWP mit dem Gütezeichen „Q“ zu leisten.

Als Kommunisten werden wir bei der Durchsetzung dieser Zielstellung Vorbild sein.

Manzke, Franke, Zimmermann, CPM

Plan im Januar erfüllt!

Große Anstrengungen wurden von unseren Kolleginnen und Kollegen in allen Werkteilen und Fachdirektoraten unseres Betriebes im ersten Monat des Planjahres 1985 unternommen, um die geplanten Produktionsaufgaben und eingegangenen Wettbewerbsverpflichtungen zu erfüllen. Per 31. Januar wurde eine Planerfüllung von 9,1 Prozent anteilig zum Jahr erreicht.

Damit konnte das im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs gestellte Ziel von 9,0 Prozent überboten werden. Der Dank der gesellschaftlichen und staatlichen Leitung unseres Werkes gilt allen Fernsehelektronikern, die durch ihr initiativreiches Handeln zu diesem Ergebnis beitrugen. Dies trotz enormer Schwierigkeiten, die durch eine Havarie im Farbbildröhrenwerk sowie eine Unterbrechung in der Energieversorgung entstanden.

Ein Resultat, das erneuter Beweis dafür ist, daß die Werktätigen des WF hinter den Verpflichtungen des Betriebes stehen und alles dafür tun, daß wir als Hersteller optoelektronischer Bauelemente ein zuverlässiger Partner bleiben.

Aktivtagung zum sozialistischen Berufswettbewerb

Am 5. Februar 1985 fand eine gemeinsame FDJ-FDGB-Aktivtagung zum sozialistischen Berufswettbewerb statt. 150 Lehrlinge, vor allem die Funktionäre, wie FDJ-Sekretäre und Jugendvertrauensleute, berieten ihren spezifischen Anteil am gesamtbetrieblichen Wettbewerb.

In ihrem Beschluß für 1985 stellen sie sich folgende Aufgaben:

Durch die Übernahme anspruchsvoller Verpflichtungen wollen wir hohe Ausbildungsergebnisse erreichen und damit unseren Beitrag zur Stärkung des Sozialismus und zur Sicherung des Friedens leisten.

Die im Ernst-Thälmann-Aufgebot der FDJ gestellten Ziele bilden auch die Grundlage für den sozialistischen Berufswettbewerb.

Allseitige bzw. gezielte Überbietung der Planaufga-

Leistungsvergleich der Jugendbrigaden

1. Platz: Torricelli, RS 2
2. Platz: Josef Nawrocki, HS 3
3. Platz: Thomas Edison, IMG 3

4. Platz: Bruno Hämmerling, ODR 2
5. Platz: SEK III, VPV 2
6. Platz: Karl Marx, IM 7
7. Platz: Thomas Müntzer, HLB 2
8. Platz: Georg Nusche, HLA 1
9. Platz: Edgar André, TAM 2
10. Platz: Progress I, VPV 1

ben durch die Fertigung von 1100 Digitalmultimetern (1984: 900 St) DM 2020, 500 Stück Stromversorgungsgeräte SV 59-4 und Lohnarbeit in hoher Qualität in der Grundlagenbildung der Betriebsschule. Dadurch erarbeiten wir über 54 000 Facharbeiterstunden.

Beteiligung an der MMM-Bewegung 90 Prozent,

Beteiligung an der Neuerbewegung 44 Prozent,

60 Prozent der Lehrlinge wollen die Facharbeiterausbildung mit guten bzw. sehr guten Ergebnissen abschließen.

In den Werkteilen und Fachdirektoraten im Rahmen der beruflichen Spezialisie-

rung beteiligen wir uns aktiv an der Planerfüllung und wollen die geplanten produktiven Lehrlingsleistungen um 5 Prozent übererfüllen und somit 196 875 Facharbeiterstunden erarbeiten.

Zu diesen hohen Zielen, die der würdigen Vorbereitung des XI. Parteitages dienen, wünschen wir den Lehrlingen unserer Betriebsschule „Conrad Blenkle“ viel Erfolg. Sie können sich der Hilfe und Unterstützung der Berufspädagogen, der Lehrbeauftragten, der FDJ und Gewerkschaftsleitungen und der staatlichen Leitungen aller Ebenen unseres Werkes gewiß sein.

G. Müller,
AGL-Vorsitzender P

Reservistenmarsch

Im Rahmen der „Woche der Waffenbrüderschaft“ wird am 23. Februar um 8 Uhr der Reservistenwintermarsch 1985 beginnen. Wie immer werden die drei Besten der vierköpfigen Mannschaften gewertet. Die mit den besten Ergebnissen in den Disziplinen 10-Kilometer-Marsch, Handgranatenweitwurf und Schießen mit der Ausbildungswaffe. Alle Kollektive sind aufgerufen, durch ihre Teilnahme einen würdigen Beitrag zum 40. Jahrestag des Sieges über den Hitlerfaschismus und der Befreiung des deutschen Volkes zu leisten. Die Ehrung der Besten der einzelnen Altersklassen wird öffentlich am 21. Februar auf dem „Ball der Waffenbrüderschaft“ im Kulturhaus erfolgen.



Verdienstvoller Physiker mit hoher Auszeichnung geehrt

Gustav-Hertz-Medaille für Dr. Schiller, ehemaliger technischer Direktor im WF

Am 11. Februar 1985 wurde unser ehemaliger Direktor für Forschung und Technologie für seine langjährige verdienstvolle Arbeit auf dem Gebiet der angewandten Physik durch die Physikalische Gesellschaft der DDR mit der Gustav-Hertz-Medaille ausgezeichnet.

Damit wurde ein Physiker gewürdigt, der in mehr als drei Jahrzehnten die wissenschaftliche Entwicklung der aktiven elektronischen Bauelemente und ihre industrielle Nutzung in unserem Land mit allen ihm zur Verfügung stehenden Kräften gefördert und vorangetrieben hat.

Nach seiner Rückkehr aus der UdSSR begann er 1951 in unserem Werk zu arbeiten, dessen Technischer Direktor bzw. Direktor für Forschung und Entwicklung er von 1952 bis zum wohlverdienten

Ruhestand 1974 war. In diesem Vierteljahrhundert nahm die Entwicklung der aktiven Bauelemente durch die Entwicklung des Halbleitereffektes einen solchen rasanten Verlauf, daß es einen Menschen mit seinen Fähigkeiten bedurfte, um diese Entwicklung rechtzeitig zu erkennen und in für die Volkswirtschaft sinnvolle Bahnen zu lenken.

Durch die von Dr. Schiller sehr gut beherrschte Fähigkeit, die aktuellen naturwissenschaftlichen Erkenntnisse in die technische und technologische Entwicklung industrieller Erzeugnisse einfließen zu lassen, schuf er in seinem Kollektiv ein solch wissenschaftliches Klima, das viele begabte Wissenschaftler anzog, die noch heute das Profil dieses Werkes bestimmen.

Neben der Lösung von Tagesfragen, bedingt durch sei-

ne Funktion, war Dr. Schiller immer bereit, durch aktive Mitarbeit in überbetrieblichen und staatlichen Gremien die industrielle Entwicklung unseres Landes mitzugestalten, so wirkte er von 1955–1964 u. a. im zentralen Arbeitskreis „Elektronenröhren“, ein Organ des Forschungsrates, dessen Mitglied er von 1962 bis 1969 war.

Darüber hinaus war er ständig bemüht, durch Einbeziehung der wissenschaftlichen Institutionen der Akademie der Wissenschaften als auch der Hochschulen in die Aufgaben des Werkes für Fernsehelektronik eine Verbreiterung der wissenschaftlichen Basis zu erreichen. Auf dieser Grundlage wurde dann die heute bestehende intensive Zusammenarbeit zwischen Industrie und Wissenschaft aufgebaut.

Dr. Morawski

Bungalowbau mit Volkseigentum wird teuer

Kollege S. gehört seit 1977 dem Betrieb an. Seine fachliche Arbeit führt er in guter Qualität und zuverlässig aus. Im Rahmen seiner Tätigkeit kommt er viel im Betrieb herum, und keiner seiner Kollegen und Leiter sah eine Veranlassung anzunehmen, daß er das ihm entgegengebrachte Vertrauen, selbständig zu arbeiten und für einen Teil eines neuerbauten Bauwerks als Raumverantwortlicher zu fungieren, mißbrauchen würde.

Anfang 1984 erhielt er die freudige Mitteilung, daß er zu

den Kollegen gehört, die ein Grundstück bekommen.

Er überlegte, was für Material er benötigen würde und stellte diese Überlegungen auch während seiner Rundgänge im Betrieb an. Hier sah er Dachpappe und Heißkleber, dort eine Blendrahmentür, an anderer Stelle Sauerkohlblatten, Wellasbestplatten, Kamelitwolle usw. Was er gedachte gebrauchen zu können, transportierte er während der Arbeitszeit in den Raum, für den er der Raumverantwortliche war und in dem auch verschiedene Materialien, auch Baumaterialien, des WF

lagerten. So legte er sich über einen Zeitraum von Monaten ein „privates“ Lager an. Als er meinte genug Material zu haben und beabsichtigte, das Baumaterial vom Gelände zu schaffen, wurde sein Vorhaben entdeckt. Das Baumaterial im Wert von ca. 1000,— Mark konnte den geschädigten Baubetrieben zurückgegeben werden.

Die Einleitung eines Ermittlungsverfahrens wegen Diebstahl zum Nachteil sozialistischen Eigentums gem. §§ 158, 161 StGB und die Anklage durch den Staatsanwalt waren folgerichtig.

Kollege S. wurde vom Stadtbezirksgericht Berlin-Köpenick zu einer Geldstrafe von 2000,— Mark verurteilt. VP Köpenick Kriminalpolizei BS/K WF

Woche der Waffenbrüderschaft

Die „Woche der Waffenbrüderschaft“ 1985 ist ein wesentlicher Bestandteil zur Verwirklichung der Jugendpolitik, insbesondere auf dem Gebiet der sozialistischen Wehrerziehung. Die zahlreichen Veranstaltungen tragen zur weiteren Stärkung der sozialistischen Landesverteidigung, zur Erhöhung der Wehrbereitschaft der Werktätigen sowie zur weiteren Vertiefung der Freundschaft zur Sowjetarmee und den anderen Bruderarmeen bei.

Alle gesellschaftlichen Organisationen und staatlichen Leitungen nutzen die „Woche der Waffenbrüderschaft“ dazu, in ihrem Verantwortungsbereich die sozialistische Wehrerziehung weiter zu erhöhen und die im Jugendförderungsplan festgelegten Maßnahmen konsequent zu erfüllen.

Am 23. Februar um 8 Uhr wird die „Woche der Waffenbrüderschaft“ traditionsge-

mäß durch den Betriebsdirektor im Pionierpark „Ernst Thälmann“ eröffnet. Anschließend wird am gleichen Ort der Reservistenmarsch stattfinden. Zu den Aktivitäten in diesem Rahmen gehören u. a. das traditionelle Schießen um die goldene Fahrkarte, das am 25. und 26. Februar von 12 bis 14 Uhr im Lichthof durchgeführt wird. Den Teilnehmern winken Urkunden und Preise. In sechs AFO's werden militärische mit Genossen der bewaffneten Organe organisiert. Am 27. Februar findet um 14 Uhr im J.-R.-Becherzimmer ein „Treffpunkt Reservisten“ statt.

Zum „Tag der Nationalen Volksarmee“ wird während eines Besuches in der Militärpolitischen Hochschule „Wilhelm Pieck“ eine Grußadresse des VEB Werk für Fernsehelektronik an die Genossen der NVA überreicht.

Wandzeitungswettbewerb

Auf dem Wege zum XI. Parteitag der SED begehen wir den

75. Jahrestag des Internationalen Frauentages.

Der Internationale Frauentag steht in diesem Jahr ganz im Zeichen des 40. Jahrestages des Sieges über den Hitlerfaschismus und der Befreiung des deutschen Volkes.

Wir Frauen schenken das Leben!

Wir Frauen verabscheuen den Krieg!

Wir Frauen wissen auch, daß Frieden nicht Sein, sondern Tun ist!

Verdeutlicht deshalb in der Arbeit mit der Wandzeitung

- mit welchen neuen Initiativen (persönliche und kollektive Verpflichtungen) antwortet ihr auf das Referat des Genossen E. Honecker über die Aufgaben in Vorbereitung des XI. Parteitages der SED,
- eure gesellschaftlichen Aktivitäten im Werk und im Wohngebiet und
- wie ihr die Gedanken der Freundschaft zur Sowjetunion in euren Kollektiven weiter vertiefen helft und welche persönlichen Erlebnisse euch mit Sowjetbürgern verbinden.

Jede AGO hat die Möglichkeit, ihre drei besten Wandzeitungen schriftlich an die BGL/Agitation und Propaganda bis zum 6. März 1985 zu melden.

Maria Schwanke
BGL

kurz und knapp

Versicherung für Kfz

Das Verkehrssicherheitsaktiv des Betriebes führt ab 25. Februar 1985 jeden Montag in der Zeit von 13.00 bis 15.00 Uhr in der Schlüsselausgabe am Turm die Kassierung für 1985 durch. Letzter Tag der Kassierung: 29. April 1985.

Vorverkauf von Messeausweisen

Unter dem traditionellen Motto „Für weltoffenen Handel und technischen Fortschritt“ ist die Leipziger Frühjahrsmesse 1985 vom

10. bis 16. März 1985 erneut ein Anziehungspunkt für Aussteller und Besucher aus aller Welt. Für Messebesucher aus der DDR begann der Vorverkauf von Messeausweisen in den letzten Tagen.

In allen Zweigstellen des Reisebüros der DDR, Informationszentren und Postämtern sind Dauerausweise zur Gebühr von 10,— Mark für alle Messetage und Tagesausweise zur Gebühr von 6,— Mark für den aufgedruckten Messetag erhältlich.

Das Leipziger Messeamt weist nachdrücklich darauf hin, daß Kinder bis zur Vollendung des 14. Lebensjahres — auch in Begleitung Erwachsener — keinen Zutritt zum Messegelände und zu den Messehäusern haben.

Frieden ist kein Sein, sondern Tun

Drei Monate sind vergangen, seit ich als Feldwebel der Reserve nach Beendigung meines dreijährigen Ehrendienstes bei der NVA in den Zivilalltag entlassen wurde. In den drei zurückliegenden Jahren hat sich viel verändert, in meinem Leben und erst recht in meinem Betrieb, dem VEB Werk für Fernsehelektronik. Ich bin inzwischen verheiratet und Vater eines wilden kleinen Burschens von 2½ Jahren geworden. Nicht weniger dynamisch ging es im WF zu. LCD-Produktion, LED-Fertigung in Lichtenberg und natürlich das neue Farbbildröhrenwerk haben das Gesicht unseres Betriebes stark verändert, und noch manches steht bevor. Im Prinzip ist unser Werk ein völlig anderes geworden, und auch bei mir haben die Armee und die Familie starke Veränderungen bewirkt. Das Wiederhineinfinden in die Arbeit war natürlich keine leichte Sache, und einiges ist auch jetzt noch nicht bewältigt oder erledigt.

So fragte mich zum Beispiel einer, von dem ich es wirklich nicht erwartet habe, ob ich den Entschluß, länger die Uniform zu tragen, als es die Gesetze unseres Landes von jungen Männern meines Alters verlangen, nicht jetzt „wieder in Freiheit“, wie er sagte, bereuen würde.

Oft hatte ich mir gewünscht, daß ich es bei der

Armee einfacher haben möge, als ich es als Aufklärungsgruppenführer hatte. In sehr schweren Zeiten wünschte ich auch nichts dringlicher, als daß die Zeit doch endlich vorbei sei. Solche Wünsche haben mir aber meine Aufgabe nicht leichter gemacht, und schneller verging die Zeit dadurch auch nicht. Aber der Jugendfreund wollte ja darauf hinaus, daß ich 1½ Jahre meines Lebens völlig vergeudet hätte und daß mich dies doch jetzt schmerzen müßte. Ich habe ihn wohl sehr verwundert angesehen und dann einfach stehen lassen. Aber die Frage blieb trotzdem noch zu beantworten.

Die zurückliegenden drei Jahre waren wohl für alle, die sich für Frieden und Sicherheit in unserem Leben verantwortlich fühlen, keine leichte und ruhige Zeit. Wenn wir sie betrachten, dann kommt manches Ereignis wieder in den Blickpunkt, welches nicht nur die Menschen in unserem Land bewegte und beunruhigte. So z. B. hob in Polen die Konterrevolution mit Kruzifix um den Hals und mit dem durch sie mißbrauchten Wort — Solidarität — im Mund den Kopf; in Westeuropa und besonders in der BRD wurde viel vom und über den Frieden geredet, und die NATO handelte mit US-Raketen gegen den Willen nicht nur der Bevölkerung



von Westeuropa; der Libanon wurde durch israelische Aggressionsakte in ein Ruinen- und Schlachtfeld verwandelt, wobei die Massaker von Sabra und Shatila nur die Spitze des Berges von Greuelaten waren, und die USA überboten noch ihren Schützling im Nahen Osten mit der Aggression gegen Grenada, in dem sie sich durch diese Insel bedroht fühlten, die so groß wie Berlin ist, und sie kurzerhand zum unsinkbaren Flugzeugträger verwandelte.

Für mich und meine Genossen bedeutete dies alles vor allem, noch höhere Anstrengungen in der Ausbildung zu vollbringen. Nicht jeder hat das gleich begriffen, und auch für mich war dies nicht immer leicht zu verstehen, warum Stärkung des Friedens für uns bessere Beherrschung des Waffenhandwerks bedeutet. Bis dann an einem Übungs-

(Fortsetzung auf Seite 6)

Geschichten der Freundschaft

Anna Nikulina stürmte den Reichstag

„Wohnt hier Major Nikulina?“ fragt die Frau vor der Tür. Ihr Akzent verrät, daß sie Ausländerin war.

„Ja, das bin ich“, antwortete die Hausherrin.

„Ich komme aus der DDR und habe Ihnen Briefe von Schülern der Schule der deutsch-sowjetischen Freundschaft in Berlin-Köpenick mitgebracht.“ So lernte Anna Nikulina die Schuldirektorin Vera Bergmann aus Berlin kennen. In ihren Briefen stellten die Jungen und Mädchen der Köpenicker Oberschule Anna Nikulina zahlreiche Fragen über den Großen Vaterländischen Krieg. „Wo kämpften Sie 1945 in Berlin?“ „Was halten Sie vom Neofaschis-

mus?“ fragte die Frau vor der Tür. Ihr Akzent verrät, daß sie Ausländerin war. „Ja, das bin ich“, antwortete die Hausherrin. „Ich komme aus der DDR und habe Ihnen Briefe von Schülern der Schule der deutsch-sowjetischen Freundschaft in Berlin-Köpenick mitgebracht.“ So lernte Anna Nikulina die Schuldirektorin Vera Bergmann aus Berlin kennen. In ihren Briefen stellten die Jungen und Mädchen der Köpenicker Oberschule Anna Nikulina zahlreiche Fragen über den Großen Vaterländischen Krieg. „Wo kämpften Sie 1945 in Berlin?“ „Was halten Sie vom Neofaschis-

mus?“ fragte die Frau vor der Tür. Ihr Akzent verrät, daß sie Ausländerin war. „Ja, das bin ich“, antwortete die Hausherrin. „Ich komme aus der DDR und habe Ihnen Briefe von Schülern der Schule der deutsch-sowjetischen Freundschaft in Berlin-Köpenick mitgebracht.“ So lernte Anna Nikulina die Schuldirektorin Vera Bergmann aus Berlin kennen. In ihren Briefen stellten die Jungen und Mädchen der Köpenicker Oberschule Anna Nikulina zahlreiche Fragen über den Großen Vaterländischen Krieg. „Wo kämpften Sie 1945 in Berlin?“ „Was halten Sie vom Neofaschis-

mus?“ fragte die Frau vor der Tür. Ihr Akzent verrät, daß sie Ausländerin war. „Ja, das bin ich“, antwortete die Hausherrin. „Ich komme aus der DDR und habe Ihnen Briefe von Schülern der Schule der deutsch-sowjetischen Freundschaft in Berlin-Köpenick mitgebracht.“ So lernte Anna Nikulina die Schuldirektorin Vera Bergmann aus Berlin kennen. In ihren Briefen stellten die Jungen und Mädchen der Köpenicker Oberschule Anna Nikulina zahlreiche Fragen über den Großen Vaterländischen Krieg. „Wo kämpften Sie 1945 in Berlin?“ „Was halten Sie vom Neofaschis-



„Im Krieg sehnte ich mich vor allem nach einem Kleid“, erinnert sich Anna Nikulina. „Deshalb zog ich bei Aufnahmen mit meinen Frontkameraden nicht die Kommissarsuniform an, sondern eine Vorkriegsbluse, die ich in meinem Kleiderbeutel mitschleppte.“

mus im Westen?“ Diese und andere Fragen sollte die heute 80jährige, noch immer rüstige Kriegsveteranin beantworten. Anna Nikulina überlegte sorgfältig, blätterte in ihren Aufzeichnungen (sie bereitete gerade ihre Kriegserinnerungen zum Druck vor) und schrieb dann ihre Antworten nieder. Es wurden elf Seiten.

Wenige Monate später besuchte sie selbst die Köpenicker Schüler. Sie war 1982 von der Schule in die DDR eingeladen worden. Es kam zu vielen interessanten Begegnungen: im Pionierpalast in der Wuhlheide, in der Redaktion der „Trommel“, im Hause, wo 1945 in Karlshorst die Kapitulation Nazideutschlands unterzeichnet wurde, und natürlich in der Köpenicker Schule.

Anna Nikulina hatte viel zu erzählen: Sie war 14 Jahre alt, als Weißgardisten ihren Vater, den Leiter des Komitees der Dorfarmut, hinrichteten. Mit 17 Jahren leitete sie selbst das Rayonkomitee des Komsomol in Tscherkassy. Es mangelte ihr noch an Wissen und Lebenserfahrung. Die Erfahrung würde mit den Jahren kommen. Und das Wissen? Sie stu-

wurde Gebäude für Gebäude genommen: die Gestapo, das Luftfahrtministerium, das Finanzministerium. Den Weg, der im Text nur wenige Zeilen einnimmt, mußten sie sich unter dem Trommelfeuer des Feindes bahnen, sie brauchten dafür zehn Tage. Endlich lag der graue Block der Reichskanzlei vor ihnen. Schwere Artillerie nahm den sogenannten Führerbunker unter Feuer. Anna Nikulinas Gruppe stürmte indessen in der Reichskanzlei die Treppen hoch. Neben Anna kämpfte, die MPI in der Hand, der Komsomolsekretär des Bataillons, Salidshan Alimow. Durch eine Luke stieg Anna auf das Dach hinaus. Durch Trümmer bahnte sie sich ihren Weg. Sie ergriff die rote Fahne, die sie sich um den Leib gewickelt hatte, und befestigte sie an einer Stange.

„Es war früh am Morgen, ein frischer Wind wehte und die Fahne flatterte über der Reichskanzlei“, erinnerte sich Anna Nikulina. „Ich stand auf dem Dach und weinte. Ich konnte nicht weinen, als Freunde fielen, als ich monatelang keine Post von meinen Kindern bekam.“

Geschichtsecke

Krimkonferenz im Februar 1945

Vom 4. bis 11. Februar 1945 tagten in Jalta auf der Krim die drei Hauptmächte der Antihitlerkoalition, um zu zahlreichen Fragen der endgültigen Niederwerfung des deutschen Faschismus und Militarismus und zur europäischen Nachkriegsordnung eine Einigung zu erzielen.

Auf der Konferenz der „Großen Drei“ wurden dann schließlich — am 11. Februar 1945 — Beschlüsse über militärische Koordination, der Besatzungszonen in Deutschland, über Reparationen und Kontrollrat, UNO-Gründung und sowjetischen Kriegseintritt im Fernen Osten sowie über die Übergabe deutscher Ost-Gebiete an Polen und die Umsiedlung gefaßt.

In der Mitteilung über die Konferenz heißt es unter Punkt VI: „Die drei Regierungschefs erkennen an, daß Polen einen beträchtlichen Gebietszuwachs im Norden und im Westen erhalten muß“, und an anderer Stelle: „Es ist unser unbeugsamer Wille, den deutschen Milita-

rismus und Nationalismus zu zerstören und dafür Sorge zu tragen, daß Deutschland nie wieder imstande ist, den Weltfrieden zu stören.“

Diese aus dem Bericht von Winston S. Churchill, Franklin D. Roosevelt und Josef W. Stalin stammenden Worte über die Ergebnisse der Konferenz von Jalta zeigen bereits zum Punkt Deutschland weitgehende Einigung, beweisen aber auch, wer seitdem gegen diese Absprachen, die vom Potsdamer Abkommen ergänzt und bekräftigt wurden, verstoßen hat... Die Sowjetunion trug die Hauptlast im Sieg über den Faschismus.

Der 8. Mai 1945 war der Tag des Sieges über die faschistische Schreckensherrschaft und über einen Schreckenskrieg, war das Ende von Vergasung und Konzentrationslager, von Judenverfolgung und Volksturm, von Gestapo-Bespitzelung und SS. 40 Jahre nach der Krimkonferenz schrieb der CDU-Fraktionsvorsit-

zende der BRD, Dregger, in der „Eßlinger-Zeitung“: „Katastrophen kann man nicht feiern“, und meinte damit den 8. Mai, den Tag des Sieges über die faschistische Tyrannei.

Hupka und Co. und ihr Revanchistenblatt „Schlesier“ träumen heute nicht nur von einem Deutschland in den Grenzen von 1937, sondern sogar von einem „Vormarsch“ der Bundeswehr bis an die sowjetische Grenze.

BRD-Innenminister Zimmermann redet gar von „hervorragenden Haftbedingungen“ in der BRD, und meint damit wohl weniger die der engagiertesten Vertreter der Friedensbewegung der BRD, als die des berühmtesten Rudolf Heß, der vor 1945 Stellvertreter Adolf Hitlers war und in der Spandauer Zitadelle der teuerste Häftling der Welt ist. Filme, die zum Krieg hetzten — wie „Die Rote Flut“ werden in BRD-Kinos gezeigt, Pershings und Cruise Missiles aufgestellt. Angesichts dieser Tatsachen ist es wohl nicht zu übersehen, wer an der Schwelle eines „vierten Reiches“ steht.

Wir in der DDR haben die historische Chance genutzt und werden den 8. Mai 1945 als das feiern, was er ist — als den Tag des Sieges und der Befreiung vom Faschismus!

Olaf Halle, AFO T

Rede Erich Honeckers vor 1. Sekretären der Kreisleitungen der SED konstruktiv ausgewertet

Klare Bekenntnisse unserer Kollektive

Wir, die Mitglieder der Jugendbrigade „Alfred Randt“, werten gegenwärtig die Rede Erich Honeckers bei der Beratung des Sekretariats des Zentralkomitees der SED mit den 1. Sekretären der Kreisleitungen aus mit dem Ziel, Reserven in unserem Tätigkeitsbereich, dem Chipbänden von Leuchtdioden, Lichtschachtbauelementen und alphanumerischen Matrixanzeigebaulementen, zu mobilisieren und eine weitere Steigerung der Arbeitsproduktivität zu erreichen. Dabei sehen wir folgende Schwerpunkte:

— Durch den verstärkten Übergang zur Mehrmaschinenbedienung wollen wir den Auslastungsgrad der hochproduktiven Bondautomaten weiter erhöhen.

— Planrückstände, die durch technisch bedingten Ausfall von Maschinen oder durch nichtkontinuierliche Materialbereitstellung entstehen, wollen wir durch schwerpunktorientiertes Arbeiten schnell aufholen.

— Wir überprüfen gegenwärtig Möglichkeiten, den Material- und Medienverbrauch zu senken. Konkret zu nennen ist in diesem Zusammenhang unser MMM-Objekt zur Verringerung des Stickstoffverbrauchs im Betrieb.

— Als einen weiteren Punkt, die Arbeitsproduktivität in unserer Abteilung zu steigern, sehen wir es an, daß regelmäßige Wartungs- und vorbeugende Instandhaltungsmaßnahmen nach Möglichkeit außerhalb der Produktionszeiten durchgeführt werden.

— Da wir einen engen Zusammenhang zwischen der Qualität der bereitgestellten Leiterplatten (VQE, VQC 10) und der zu verarbeitenden Chips (VQC 10) auf der einen Seite sowie der Qualität unserer Arbeit auf der anderen Seite sehen, streben wir als Brigade einen Erfahrungsaustausch mit Werkträgern des Leiterplattenwerkes und mit Werkträgern der Chipfertigung im Zyklus I an.

— Auch bei weiter steigenden Stückzahlen legen wir in unserer Brigade spezielles Augenmerk darauf, unser erreichtes Qualitätsniveau zu halten und weiter auszubauen.

Angesichts dessen, daß wir die hohe gesellschaftliche Bedeutung unserer Arbeit kennen, haben wir uns verpflichtet, bis zum 8. Mai den Plan anteilmäßig mit mindestens 101 Prozent sortimentsgerecht zu erfüllen.

Dietmar Wendt,
FDJ-Sekretär, HLA 1 -LiNo

Wir, die Genossen und Kollegen der Brigade „Maskentechnologie“, Abteilung CTT 3, stehen geschlossen hinter den Worten des Gen. Erich Honecker zur Außenpolitik unserer Partei- und Staatsführung, deren wichtigste Aufgabe es ist, den Frieden zu erhalten und die Kriegsgefahr zu bannen.

Wir unterstützen voll alle Aktivitäten der Sowjetunion, mit den USA über den gesamten Komplex der Nuklear- und Weltraumwaffen zu verhandeln,

um dem Weltfrieden Einhalt zu gebieten. Es darf nicht vergessen werden, daß die Sowjetunion den Hauptanteil bei der Zerschlagung des Faschismus geleistet hat und schon aus diesem Grunde ein großes Interesse hat, das Niveau der militärischen Konfrontation zu senken und die nukleare Kriegsgefahr ein für allemal zu beseitigen. Die Genossen und Kollegen der Abteilung CTT 3, die zur Zeit den Probetrieb der Flachmaskenfertigung durchführen, verpflichten sich — den Probetrieb mit dem Leistungsstest zum 26. 4. 1985, einen Monat früher als geplant, abzuschließen

— die Technologie der Flachmaskenherstellung und Fertigung von Maskenbaugruppen, daß im Dezember 1985 schon nach Produktionsvorgaben des Jahres 1986 produziert werden kann.

Dr. Albrecht, Brigadeleiter

Mit Aufmerksamkeit haben die Genossen der Parteigruppe 11 des Farbbildröhrenwerkes im VEB WF die Ausführungen des Genossen Honecker vor den 1. Kreissekretären verfolgt. Dieses Referat hat uns in aller Kürze noch mal vor Augen geführt, in welcher weltpolitischen Lage wir uns derzeit befinden und welche Aufgaben zu lösen sind, um trotz des forcierten Hochrührungskurses der USA-Regierung und ihrer NATO-Verbündeten unseren erfolgreichen Kurs der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik weiter fortsetzen zu können.

In erster Linie bedeutet das für uns Farbbildröhrenwerker, vermittelt einer stabilen Planerfüllung unseren Beitrag zur weiteren Stärkung des Sozialismus zu leisten, der, wie Genosse Honecker ausführte, die entscheidende Friedenskraft in der Welt darstellt.

Durch eine wirksame politisch-ideologische Arbeit wollen wir Kommunisten dazu beitragen, daß die Mitglieder unserer Jugendbrigade „Pawel Kortschagin“ die Gesamtpolitik unserer Partei immer besser verstehen und hohe Leistungen vollbringen, um unsere Volkswirtschaft weiter zu stärken.

Wir, die Kommunisten der Parteigruppe 11, stehen voll und ganz hinter der Politik unserer Partei — hat sich doch gerade bei uns mit dem Aufbau unserer neuen Produktionsstätte sowie vielfältiger sozialer Leistungen gezeigt, was Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik heißt und daß das Wort der Partei gilt.

Auf dem Wege zum XI. Parteitag werden wir alles daransetzen, dieses Vertrauen zu rechtfertigen.

Wir Kommunisten stellen uns an die Spitze um hohe Leistungen in der Produktion und werden somit auch im 40. Jahr des Sieges der Sowjetarmee über den Hitlerfaschismus dazu beitragen, daß die aggressivsten Kreise des Imperialismus keine Chance haben!

Hasse
Parteigruppenorganisator

KDT-Initiative XI. Parteitag

„Einen entscheidenden Beitrag für die Intensivierung der Volkswirtschaft in der neuen Etappe der Verwirklichung der ökonomischen Strategie zu leisten, heißt für uns, die Möglichkeiten der wissenschaftlich-technischen Revolution mit aller Konsequenz für den Fortschritt der Produktivkräfte zu nutzen. Dieser Aufgabe stellen wir uns mit unserer „KDT-Initiative XI. Parteitag“. So lautet es im Beschluß der 5. Beratung des Prä-

Für den Bezirksverband Berlin der KDT gilt es, das geistige und materielle Potential der Hauptstadt noch umfassender auf hohe wissenschaftliche Ergebnisse mit stärkerer ökonomischer Wirksamkeit zu richten. Wie wird die Betriebssektion des WF diesem Anspruch gerecht werden?

Hierbei gibt es drei Schwerpunkte als Anteil unserer Betriebssektion an dem zentralen Programm der „KDT-Initiative XI. Parteitag“. Die Mitwirkung bei der Entwicklung der „Fehlerfreien Arbeit“, der Ausbeutesteigerung optoelektronischer Bauelemente sowie der Erhöhung des geistig-schöpferischen Potentials in unserem Werk.

Dies sind anspruchsvolle Aufgaben, zu denen wir entsprechend dem Charakter der Kammer der Technik zusätzliche Verpflichtungen übernehmen.

Die Arbeit unserer Mitglieder ist freiwillig. Als sozialistische Ingenieurorganisation unternehmen wir große Anstrengungen zur Förderung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und es besteht natürlich das Erfordernis, konkret abreichbare und terminisierte Verpflichtungen abzuschließen.

Wenn ich hier besonderen Wert auf zusätzliche Leistungen lege, so heißt das auch, daß eine Aufgabe des Planes nicht als KDT-Objekt erklärt werden kann, weil zufällig über 50 Prozent der Beteiligten Mitglieder der KDT sind.

Grundlage für konkrete Ergebnisse ist auch in der KDT-Arbeit die Durchsetzung einer entsprechend konsequenten Leitungstätigkeit.

Die Schwerpunkte sind ge-

sidiums der Kammer der Technik. Insgesamt mehr als 10 000 KDT-Objekte werden es sein mit denen die Kollektive zusätzliche Leistungen in Forschung und Technik realisieren

Zu Aktivitäten und Vorhaben unserer Betriebssektion der KDT befragte die Redaktion ihren Vorsitzenden und Mitglied des Büros des Präsidiums der KDT, Genosse Dr. Hornung.

Bekanntlich setzt initiativreiche Arbeit eine breite Wirksamkeit voraus. Alle Mitglieder des Vorstandes sowie alle Leitungen der Fachsektionen haben genau festgelegte Aufgaben übernommen. Diese werden durch sie in ihrem jeweiligen Verantwortungsbereich unterzogen, wodurch neue Aktivitäten resultieren. Hieraus, aus den detaillierten Leistungsangeboten unserer Mitglieder, entsteht derzeit unser Programm der „KDT-Initiative XI. Parteitag“.

Die Ausbeutesteigerung bei der Fertigung optoelektronischer Bauelemente besteht als zentrales KDT-Objekt nicht erst seit dem Beschluß der KDT-Initiative. Was ist bereits geschehen und was ist geplant?

Es besteht seit einem Jahr und findet auch oder gerade in unserem Werk seinen Widerhall. Genannt sei hier nur das Jugendforscherkollektiv „LCD“. Im Zentrum der weiteren Arbeit werden besonders der Werkteil Halbleiter und natürlich das Farbbildröhrenwerk stehen.

Zentrale Themen beschränken sich nicht nur auf einen bestimmten Betrieb bzw. Betriebssektion. Hier geht es über das Werk hinaus. Wie arbeiten wir konkret mit anderen Betrieben und Institutionen zusammen?

Zur Zeit bestehen Beziehungen zur TU Dresden, zur Akademie der Wissenschaften, zur Betriebssektion des EAW. Vorbereitet wird die Zusammenarbeit mit der KDT-Betriebssektion der Martin-Luther-Universi-

tät. Beispielsweise wird ein gemeinsames KDT-Objekt unserer Betriebssektion und der Akademie der Wissenschaften gegenwärtig vorbereitet, durch das die Überführung von Forschungsergebnissen beschleunigt wird auf den Erfolg des neuen soll. Es geht um eine hochspezialisierte Anlage als Voraussetzung für die Entloz-

ung. Ein entscheidender Beitrag zur Erhöhung des geistig-schöpferischen Potentials ist die im Januar durchgeführte Erfinderschule. Weiterentwicklungsmöglichkeiten?

Zum Besonderen muß gesagt werden, daß sie die erzielte optimale Erhaltung der betriebseigenen und betriebsspezifischen Erfinderschule ist. Man kann sagen, daß eine Sache, die in der DDR durchwegs noch nicht üblich ist. Die Vorteile liegen auf der Hand. Themen zu dener Aufgabenstellungen zu erhöhen und die Zeitspanne zwischen der Reparatur und der Maschinen sind wichtige Voraussetzungen für den kontinuierlichen Produktionsablauf. Auch wir müssen in unserem Werk die planmäßige vorbeugende Instandhaltung und die Wartung und Pflege des Maschinenparkes zu gewährleisten. Der Instandhaltung, der Wartung und der Pflege müssen standhafte Aufmerksamkeit entgegengebracht werden!

Genau so muß man es sehen. Vermittelt wird die Methoden, um zu zufriedenstellenden Lösungen zu kommen. Der Instandhaltung, der Wartung und der Pflege müssen standhafte Aufmerksamkeit entgegengebracht werden!

Genau so muß man es sehen. Vermittelt wird die Methoden, um zu zufriedenstellenden Lösungen zu kommen. Der Instandhaltung, der Wartung und der Pflege müssen standhafte Aufmerksamkeit entgegengebracht werden!

Genau so muß man es sehen. Vermittelt wird die Methoden, um zu zufriedenstellenden Lösungen zu kommen. Der Instandhaltung, der Wartung und der Pflege müssen standhafte Aufmerksamkeit entgegengebracht werden!

Genau so muß man es sehen. Vermittelt wird die Methoden, um zu zufriedenstellenden Lösungen zu kommen. Der Instandhaltung, der Wartung und der Pflege müssen standhafte Aufmerksamkeit entgegengebracht werden!

Genau so muß man es sehen. Vermittelt wird die Methoden, um zu zufriedenstellenden Lösungen zu kommen. Der Instandhaltung, der Wartung und der Pflege müssen standhafte Aufmerksamkeit entgegengebracht werden!

Konsultation mit der KDT

Am 5. Februar 1985 wurde in Anwesenheit des amtierenden Betriebsdirektors, Gen. Möbes, des Sekretärs des Bezirksvorstandes der KDT, Gen. Nack, des Vorsitzenden unserer Betriebssektion der KDT, Gen. Dr. Hornung, zahlreichen Vertretern aus Betrieben, der Presse und des Rundfunks der Konsultationsstützpunkt „Erfindertätigkeit“ im Kulturhaus eröffnet.

Bis zum 9. April 1985 vermitteln Vertreter unserer Betriebssektion in enger Zusammenarbeit mit der Abteilung für Schutzrechte und Lizenzen unserer

Betriebes Erfahrungen zur Förderung des erfindertätigen Schaffens und zur Erhöhung der Patentierbarkeit, die durch eine Reihe von Schautafeln über die Möglichkeiten zur Weiterbildung auf diesem Gebiet und über die bisher erreichten Ergebnisse ergänzt wurden.

Folgende Veranstaltungen sind in der Zeit vom 12. Februar bis 9. April 1985 vorgesehen:

26. Februar 1985, 14.00 bis 17.00 Uhr:

Betrieben im militärpolitischen Kabinett des Kulturhauses.

12. März 1985, 14.00 bis 17.00 Uhr:

Erfahrungsaustausch mit Mitgliedern der AGO aus der Forschung und Entwicklung der Berliner Betriebe im J. R. Becher-Zimmer des Kulturhauses.

26. März 1985, 14.00 bis 17.00 Uhr:

Erfahrungsaustausch mit Mitarbeitern der Büros für Schutzrechte im militärpolitischen Kabinett des Kulturhauses.

9. April 1985, 14.00 bis 17.00 Uhr:

Von der Sowjetunion lernen heißt siegen lernen

Tschutkich-Methode: Diese Methode beinhaltet a. die regelmäßige öffentliche Auswertung der Qualitätsarbeit an Wandzeitungen.

Lydia-Korabelnikowa-Methode: Auf diese Methode geht unsere Arbeit mit dem Haushaltsbuch zurück.

Formitschow-Scherbinin-Methode: Diese Methode der Schnellreparatur wird u. a. im VEB Elektrokohle Berlin-Lichtenberg angewendet.

Schwedter Initiative: Diese Methode ist ein Weg zur Rationalisierung in neuen Dimensionen und basiert auf den Erfolgen des sowjetischen Chemiebetriebes „Polymer“ in Nowopopol.

Saldierte Wettbewerbsrechnung: Entsprechend dem Lenin-

ischen Grundsatz der wirtschaftlichen Rechenschaftspflicht ist das Kosten-Nutzen-Denken der Werktätigen zu entwickeln.

Nasarowa-Methode: Nina Nasarowa sah ihre Aufgabe darin, die Maschine zu pflegen, daß die Kapazität optimal erhalten wird.

Die Bedeutung der sowjetischen Methode besteht darin, durch eine gute Kenntnis des Aufbaus und der Arbeitsweise der Maschinen eine richtige und gründliche Pflege zu gewährleisten, ihre Laufzeit zu erhöhen und die Zeitspanne zwischen der Reparatur und der Maschinen zu verlängern. Wartung und Pflege der Maschinen sind wichtige Voraussetzungen für den kontinuierlichen Produktionsablauf. Auch wir müssen in unserem Werk die planmäßige vorbeugende Instandhaltung und die Wartung und die Pflege des Maschinenparkes zu gewährleisten. Der Instandhaltung, der Wartung und der Pflege müssen standhafte Aufmerksamkeit entgegengebracht werden!

Mamai-Methode: Zielstellung: Tägliche Erfüllung der Schichtnorm an jedem Arbeitsplatz.

Die Arbeit mit dem Gütezeichen geht ebenfalls auf sowjetische Erfahrungen zurück; Methode der Arbeitergarantie.

Sendefrequenzröhren beanspruchen den Hauptanteil des Sortiments der Röhrenproduktion in der Abteilung RS. Eines der hier tätigen Kollektive ist die Brigade „Lebensfreude“, RS 1.

Insgesamt 26 Kolleginnen und Kollegen sind es, die die Verbindungen zwischen Glas und Metall im Inneren der Röhre herstellen. Glas- und Löttechnik heißt es kurz und der eine oder andere denkt vielleicht sofort an unterschiedlichste Glaskörper und lange blaue Flammen der Gasbrenner. Die Röhrenfertigung spielt heute noch eine große Rolle, denn es gibt auch Anwendungsgebiete, wo durch Halbleiterbauelemente keine zufriedenstellenden Ergebnisse erreicht werden. Speziell in diesem Kollektiv fragten wir natürlich nach der Anwendung sowjetischer Arbeitsmethoden.

Günter Welsch, Kollektivleiter: „Wir könnten jährlich, wenn wir unsere Verpflichtungen für den Titelkampf einreichen, mindestens fünf sowjetische Methoden zu Papier bringen. Zu finden ist stets nur die BASSOW-Methode.“

Tatsächlich könnten sie viele anführen. So arbeitet beispielsweise jeder im Kollektiv nach persönlich-schöpferischen Plänen. Ihre einheitliche Meinung hierzu heißt ganz einfach, „lieber eine richtig, als drei nur halb.“

Eine verständliche Erklärung, bei der jedoch Vorsicht geboten ist, denn leicht kann man sich so hinter „großen“ Aufgaben verstecken. Zur BASSOW-Methode, der Vermeidung von Unfällen und Havarien, mußten die Glaspezialisten nun einiges bieten.

Klaudia Werk, Vertrauensfrau: „Wir haben es hier mit Glas und Gasen zu tun. Jeder weiß, wie schnell man sich schneiden kann oder wozu das Ausströmen eines Gases führen kann. Aus diesen Gründen steht die Vermeidung von Unfällen und Havarien an erster Stelle.“

Konkret bedeutet das, daß vor Arbeitsbeginn jeder seine Anlage bzw. Werkzeuge überprüft. Auch der Meister macht da so seine

Zum 40. Jahrestag des Sieges über den Hitlerfaschismus und der Befreiung des deutschen Volkes

Mit BASSOW wird der Stickstoff gebändigt

Sowjetische Arbeitsmethoden zielgerichtet anwenden



Sichproben und überprüft anfälliges Gerät. Schwerpunkt ist jedoch die Stickstoffanlage. Sie muß mehrmals täglich kontrolliert werden.

Gerhard Klar: „Für unsere Arbeit benötigen wir Stickstoff mit einem genau festgelegten Reinheitsgrad. Kommt es zu Abweichungen, tritt verunreinigter Stickstoff in die Anlage ein, so beeinträchtigt das die gesamte Produktion und kann zum Verlust von mehreren Tausend Mark führen. Bei starken Verunreinigungen kommt es zu einem Temperaturanstieg in der Stickstoffanlage, wodurch es zur Entzündung kommen kann.“

Wie sie sagen, steht und fällt mit der Stickstoffanlage die gesamte Produktion nicht nur in ihrem Meisterbereich. Auf ihre Initiative hin wurde durch die technische Abteilung des Werkteils Röhren ein optisches und akustisches Warnsystem installiert. Tritt nun eine Verunreinigung auf, wird dies signalisiert. Sofort ist der

Meister vor Ort, beobachtet die Anzeigeräte an der Anlage und entscheidet.

Dies sind Situationen, in denen es auf Minuten ankommt. Sämtliche Meisterbereiche werden informiert. Es wird alles vorbereitet, um die Stickstoffversorgung durch bereitstehende Gasflaschen aufrechtzuerhalten. Jeder Handgriff sitzt, jeder kennt seine genau eingeordnete Aufgabe. Im „Anti-Havarietraining“, auch in Zusammenarbeit mit der Feuerwehr des Betriebes wurden solche Situationen geprobt. Resultat: In den vergangenen Jahren konnte durch die Organisation eines genaueren Ablaufs in solchen Fällen Produktionsverluste auf ein Minimum reduziert werden.

BASSOW-Methode richtig verstanden, konkret angewandt. In Zahlen wollten sie den Nutzen nicht gedruckt wissen. „Solche Ergebnisse sind immer relativ. Eine einzige Röhre hat einen Wert von bis zu einigen Tausend Mark. Der Wert

beispielsweise einer LCD-Anzeige ist weit geringer. Da diese Zahlen aber Basis für den erbrachten Nutzen sind, kann man dies nicht als Maßstab setzen. Entscheidend ist, was dafür getan wird, die Ausbeute positiv zu beeinflussen.“

Nicht zuletzt durch die Anwendung sowjetischer Arbeitserfahrungen gelang es ihnen, eine beträchtliche Ausbeutesteigerung zu erzielen. Mehr Röhren bei gleichem Aufwand an Material, Rohstoffen und Energie.

Ein Ergebnis, das neben der volkswirtschaftlichen Bedeutung jedem verständlich wird, wenn man weiß, daß das Fernsehen der DDR ohne die Senderöhren des WF nicht eine Sendung in die Haushalte ausstrahlen könnte! Röhren, an denen das Kollektiv „Lebensfreude“ ihren Anteil hat und das durch seine Initiativen auch dafür sorgt, daß unsere Farbbildröhren flimmern.

Jochen Knobloch





Eine gute Idee garantiert noch kein Ergebnis

Immer wieder tauchen bei Absolventen Fragen zur Bildung von Jugendforscherkollektiven auf. Bekanntlich heißt die Zielstellung unserer FDJ-Grundorganisation bis zum 100. Geburtstag Ernst Thälmanns fünf weitere Jugendforscherkollektive zu bilden. Für —report— war dies Anlaß, Jürgen Berger, Leiter des Arbeitskreises junge wissenschaftlich-technische Intelligenz, zu befragen.

report: Will man ein Jugendforscherkollektiv gründen, so ist die Ideesicherung eine Grundvoraussetzung, doch noch nicht die Garantie eines Ergebnisses. Was muß folgen?

Jürgen: Die Idee, eine Aufgabenstellung mit hohem betrieblichen und volkswirtschaftlichen Nutzen, die Lösung eines wissenschaftlich-technischen Problems, ist natürlich die Basis, um an die Frage heranzugehen. Der nächste Schritt muß darin liegen, junge Wissenschaftler und Ingenieure für das ökonomische Erfordernis zu be-

geistern und sie zu konzentrieren.

report: Heißt das nun, daß in einem Jugendforscherkollektiv niemand über 30 Jahre alt sein darf?

Jürgen: Auf keinen Fall. Es ist sehr wichtig, auch die „alten Hasen“ mit ihren langjährigen Erfahrungen nicht zu vergessen. Man sollte da nicht überheblich sein. Im übrigen gibt es wohl auch keine Jugendbrigade, in der höchstens 25jährige arbeiten.

report: Sind diese Fragen geklärt, kann man an das WIE gehen.

Jürgen: Hier gibt es zwei Wege. Der eine wäre die gemeinsame Lösung eines Problems, wobei alle Kollektivmitglieder in einer Struktureinheit tätig sind. Ein Beispiel ist das Jugendforscherkollektiv „LCD“.

report: Das Jugendforscherkollektiv „CCD-Matrix“ ging einen anderen Weg?

Jürgen: Ja. Sie arbeiten zwar an einem Thema, sind aber strukturell verzweigt. Welcher Weg eingeschlagen

wird, ist abhängig von der Aufgabenstellung. Das ökonomische Ergebnis steht immer an erster Stelle.

report: Jetzt könnte also alles fixiert werden?

Jürgen: Als letzter Schritt folgt eine Vereinbarung zwischen der FDJ-Grundorganisation, der Betriebsleitung und dem Jugendforscherkollektiv, womit dies berufen ist.

report: Der Partner für junge Ingenieure und Wissenschaftler ist demzufolge die jeweilige AFO- und staatliche Leitung.

Jürgen: Die beiden Leitungen müssen auch in diesem Punkt engstens zusammenarbeiten, um Probleme zusammenzustellen, die eine dringende Lösung mit hohem ökonomischen Nutzen erfordern.



In zwei Schichten

... wird am 21. Februar der „Tag des Gruppensekretärs“ im Kulturhaus stattfinden. Zum Thema STAAT und KIRCHE können Schichtarbeiter von 14 bis 16 Uhr und die Jugendlichen, die nicht im Schichtsystem tätig sind, von 16 bis 18 Uhr diskutieren.

KNÜLLER-Karten

Karten für eine BERLIN-KNÜLLER-Extra-Ausgabe am 22. Februar um 17 Uhr gibt's ab sofort in der FDJ-Grundorganisationsleitung. Life werden die Puhdys, Kombi (VR Polen), Prinzip und Jessica in der Werner-Seelenbinder-Halle loslegen.

Krieg der Sterne

... ist das Thema eines URANIA-Vortrages, den die AFO-Leitung Farbbildröhre organisierte. Die Referenten erwarten Interessierte am 27. 2., um 14 Uhr im Besucherraum des Werkteils C.



Junge Erfinder

Insgesamt neun Erfindungsanmeldungen erfolgten in den letzten zwei Jahren über den Erfinderswettbewerb der FDJ und KDT. Fünf von

diesen werden bereits heute genutzt. Bisher brachten sie einen Nutzen von 505 000 Mark!

10 Patentanmeldungen sollen im Ernst-Thälmann-Aufgebot folgen. Ein Anspruch an jeden jungen Neuerer, Rationalisator und Erfinder, schöpferisch wirksam zu werden.

FRIEDEN IST KEIN SEIN, SONDERN TUN

(Fortsetzung von Seite 3)

tag nicht nur für mich sichtbar wurde, Nichtbeherrschung der Waffe heißt für jeden von uns direkte Lebensgefahr und also auch für die Menschen, die wir zu schützen den Auftrag hatten und haben. Zu meinen Aufgaben als Artillerieaufklärer gehörte es, besonders dicht am Feind zu sein. So kann es auch vorkommen, daß man dabei „vor alle Rohre“ kommt. Um eine Katastrophe dabei zu vermeiden ist es nötig, daß jeder seine Aufgabe beherrscht und sich auf seinen Neben- und Hintermann völlig verlassen kann.

Bei einer Übung trat nun ein Fehler auf, der fast ins Auge gegangen wäre. Da wir aber noch rechtzeitig in unserem SPW Schutz fanden, blieb es bei einem Schauer unter der Haut. Als sich die Lage klärte, kam Micha, mein Zimmergenosse, mit seinem Lkw angerast und zeigte mir einen faustgroßen Granatsplitter, der auf der Luke gelegen hatte. Wir sahen uns beide erschrocken an und konnten erst einmal nichts dazu sagen.

Wie gesagt, Micha war mein Zimmergenosse, aber auch Christ und ging jeden Sonntag, wenn es ging, in unserem Standort zur Kirche. Das änderte aber nichts daran, daß er wie ich, der

junge Marxist, drei Jahre zur Armee ging. Einfach war es aber trotzdem nicht zwischen uns. Oft gab es Streit um tagespolitische und allgemeine Fragen und Ereignisse, und nun dieser Splitter auf meiner Luke.

Von der Übung zurück, konnten wir lange nicht darüber sprechen und gingen uns schon ein wenig aus dem Weg. Aber, die Dusche ließ sich für beide nicht umgehen, und so standen wir beide und schwiegen uns eine ganze Weile an, bis Micha dann sagte:

„Pat, ich glaube, wir müssen uns ungeheuer zusammenreißen und uns auf die Dinge berufen, die uns einig sind. Dann wird sowas wie der Granatsplitter bestimmt nie ernstlich gebraucht werden, und irgendwann können wir die ganzen Dinger dann auch endlich weglegen.“ Genau darum geht es eigentlich. Und damit mein Sohn, der zu dieser Zeit gerade geboren war, all das tun und lassen kann, was ich getan habe oder besser getan hätte, ist es mir um die eineinhalb Jahre mehr nicht schade. Er hat wie ich ein Recht auf eine sichere und reiche Zukunft. Und deshalb kann ich einfach nichts herausfinden, was mir die drei Jahre dafür als sinnlos erscheinen läßt.

Patrice Poutrus

Wandzeitungsvergleich

Unter dem Motto — KUNST IST WAFFE — steht ein Wandzeitungswettbewerb der FDJ-Grundorganisation. Alle FDJ-Gruppen sind aufgerufen, sich mit anspruchsvollen Wandzeitungen an dem Vergleich zu beteiligen. Jede AFO-Leitung wählt die beste Wandzeitung aus ihrem Verantwortungsbereich aus und nimmt mit dieser am Wettbewerb der AFO untereinander teil. Eine Jury der ZFL wird die Beiträge bewerten und die drei besten prämiieren.

Macht euch Gedanken, wie ihr eine wirklich duftende Wandzeitung auf die

Beine stellen könnt; eine, an der man einfach nicht vorübergehen kann. Setzt euch mit dem Thema auseinander, und ihr werdet schnell merken, daß es mit dem „Festival des politischen Liedes“ noch nicht erschöpft ist. Bis Mitte März habt ihr noch Zeit. Am 15. 3. müssen die Wandzeitungen allerdings in der Grundorganisation gemeldet sein.

Jugendlicher Alltag in TM 5

Um den Namen des Kommunisten und Antifaschisten, Mitglied der Schulze-Boysen/Harnack-Widerstandsorganisation — Walter Husemann, kämpfen die 12 Kollegen der Jugendbrigade TM 5.

Das Kollektiv, das durch aufrichtige, offene und ehrliche Atmosphäre auffällt, hilft sich gegenseitig, so z. B. einem Kollegen bei dessen Facharbeiterabschluß im Abendstudium. Verbindung hält die Jugendbrigade auch mit einem Kollegen, der zur Zeit seinen Ehrendienst bei der NVA leistet.

Alles in allem eine duftende Truppe in der täglichen Arbeit ebenso wie während der thematischen Mitgliederversammlung, dem FDJ-Stu-

dienjahr oder auch in geselliger Atmosphäre einer Brigadefeierte. Sie sind „Baujahr“ 64, 65 und 66, tragen Verantwortung, haben unterschiedliche Interessen. Ein rauher, aber herzlicher Ton herrscht hier. Nicht zuletzt deshalb, weil man sich den Erfolg in der Arbeit selbst organisieren will. Aber genau dazu muß auf jeden einzelnen Verlaß sein, muß man die Alltagsproblemchen und Probleme des anderen kennen.

Die 12 Jugendlichen haben schon lange erkannt, daß nur die Kraft der Gemeinsamkeit in einem sozialistischen Kollektiv zu Erfolgen führt. Neue Objekte — auch Jugendobjekte — stehen schon „vor der Tür“. An Bewäh-

rungsproben mangelt es nicht.

Jeder der 12 Kollegen weiß heute um die Vorteile der charakterlichen Erziehung einer Jugendbrigade. Nicht von ungefähr kämpfen die 12 um den Namen Walter Husemann — dem Funktionär der KPD, der am 13. Mai 1943 nach grausamster Folter in Berlin-Plötzensee unter dem Fallbeil hingerichtet wurde. Denn wie sie selbst sagen, „geht es heute mehr denn je um die Sicherung des Friedens und die Verhinderung eines neuen Weltbrandes. In diesem Kampf bedarf es um so mehr politischer Klarheit und charakterlicher Stärke.“

Olaf Halle

★★ **report** ★★

Alle 14 Tage auf Seite

2052



WF-Sender gratuliert!

25 Jahre
Horst Selle, PB 6; Irene Pas-
sian, HS 3; Brigitte Stein,
RF; Brigitte Borgmann, RF 1;
Peter Paul, TAF 2; Klaus Fi-
scher, IM 2; Günter Jaesche,
ke, ODR 3; Kl. Dieter Pahl,
HLE 3;
20 Jahre
Günter Ehrenreich, 001; Car-

men Malik, HS 2; Ingeborg
Sedlick, HF 3;
10 Jahre
Rainer Wendorff, SI 2;
5 Jahre
Kolln. Riewe, RL 1; Kolln.
Gräfe, Koll. Klaue, RL 1; Sa-
bine Harwardt, SI 4; Wolf-
gang Theodor, HLA; Dietmar
Weikert, HLB 01.

...sowie „Keramik-Vogt“!



Zum 25jährigen Betriebsjubiläum des Kollegen Ottmar Vogt, ETL 1 (r. im Bild), gratulierte die gesellschaftliche und staatliche Leitung des Fachdirektorates E und würdigte die stets zuverlässige Arbeit des Keramikfachmannes.



Ausstellung eröffnet

Es ist nun schon die elfte Ausstellung von Sehenswertem in unserem Kulturhaus. Am 7. Februar wurde diese mit Arbeiten der 65jährigen Malerin und Grafikerin Ursula Wendorff-Weidt in der Kleinen Galerie eröffnet. Bis zum 3. April sind hier die Aquarelle, Handzeichnungen und Druckgrafiken zu sehen. Erste Besucher nutzten die Gelegenheit für ein Gespräch mit der Künstlerin.

Sektion Wandern und Touristik lädt ein:

„Durch das LSG Dorschetal“, Sonnabend, 23. Februar 1985. Treffpunkt: 7.15 Uhr S-Bahnhof Karlshorst, Fernbahnsteig. Abfahrt: Bahnhof Karlshorst um 7.28 Uhr.

Rückkehr: Bahnhof Erkner um 17.09 Uhr.

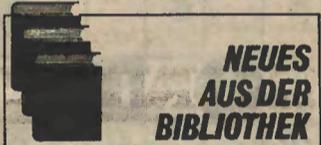
Streckenführung: Coschen — Steinsdorf — Bomsdorf — LSG „Dorschetal“ — Schwettko — Kummerow — Neuzelle. Besichtigung der Klosteranlage; etwa 20 km (5 km/h).

Einkehr nur bedingt, Marschverpflegung empfohlen. Teilnahmegebühr: Für Sektionsmitglieder 4,— M; für Gäste 9,— M.

Anmeldung bis 15. Februar 1985 bei Sportfreund Porsche, Tel. 3204. Wanderleiter: Sportfreund R. Riemann, Tel. 2965.

Erinnerungen eines sowjetischen Kundschafters

Branimir Scepanovic: Der Freikauf. Aus dem Serbokroatischen von Barbara Antkowiak. Berlin: Verlag Volk und Welt, 1983. Etwa 186 Seiten.



Grigorije Zidar, 46 Jahre, wird nach Jahren durch einen Zufall mit seiner Heldentat während der Okkupation seines Heimatlandes — er rettete 46 Geiseln vor dem Erschießen — konfrontiert und verleugnet sich im nachhinein. Erzählt wird die Geschichte einer Identitätssuche, einer Selbstfindung. Ein Held erscheint, der, nach seinen Motiven befragt, wenig Heldenhaftes an sich hat. Aber was ist Heldentum? Unter welchen Bedingungen entsteht es?

Heinz Kruschel: Die Zauberer von Baracoa. Berlin: Militärverlag der DDR, 1983. Etwa 256 Seiten.

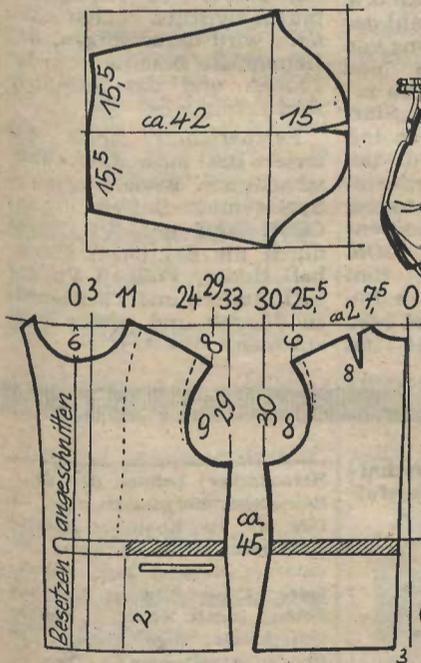
Im Mittelpunkt der vier Erzählungen stehen junge Menschen und ihre richtigen oder falschen revolutionären Verhaltensweisen in verschiedenen Zeiten und Ländern. „Der Köder“ zeigt das Schicksal einer Partisanengruppe in der französischen Resistance. Die Erzählung „Die

Gefangenen“ spielt 1944 in Bulgarien.

Kim Philby: Im Secret Service. Erinnerungen eines sowjetischen Kundschafters. Berlin: Militärverlag der DDR, 1983. Etwa 176 Seiten. Aus dem Russischen.

Die Erinnerungen des sowjetischen Kundschafters Kim Philby (geboren 1912) vermitteln ein umfassendes Bild seiner über 30 Jahre währenden Tätigkeit beim britischen Geheimdienst (SIS). Vom Mitarbeiter für Sabotage steigt er in kürzester Zeit zum Leiter der Abteilung „Antikommunismus“ auf und wird somit einer der Stellvertreter des Chefs des SIS. Er leitet die Tätigkeit des SIS in der Türkei und ist in Washington Verbindungsmann zum FBI und der CIA. Von 1956 bis 1963 ist er als Journalist im Nahen Osten tätig und reist im Juli 1963 nach Moskau.

Winterliche Blousons und Jacken



Ob Skier, Hockey, Rodel oder Schlittschuh, die Sportbekleidung ist wichtig. Für die nötige Bewegungsfreiheit müssen die neuen tief eingesetzten Ärmelformen (z. B. auch Kastenärmel und Raglanvarianten) berücksichtigt werden. Diese neuen Blousons und Sportjacken sind überwiegend ohne Schulterpolster. Dazu voluminöse breite Schultern durch Konstruktion, Nahtführung und verstärkende Steppteile.

So ist diese sportlich-winterliche Tagesbekleidung im Modethema „Aktion“ inspiriert von Expeditions- und Bergsteigerbekleidung. Gewiß, meistens kauft man diese

Bekleidung fertig, und das Angebot ist gut, doch für die selbstschneidernden Muttis hier noch ein Grundschnitt für etwa Burschengröße zwischen 12 und 14 Jahren.

Diese Form kann mit Strick- oder einfachem Stehkragen (auch Doppelkragen — vorn) gearbeitet werden und zeigt die gewünschten verbreiterten Schultern.

Dieser Grundschnitt, ob zum Ändern, Vergrößern oder als Vorlage, soll mithelfen, die Ferien für unsere Jugend noch schöner zu machen.

Erich Fitzkow

Am 1. Januar 1985 ist für unser Kollektiv unfassbar nach einem tragischen Unfall unser Kollege

Hartmut Gohs

im Alter von 30 Jahren verstorben.

In seiner über 10jährigen Betriebszugehörigkeit hatte er sich umfassende Kenntnisse auf dem Gebiet der Opto- und Mikroelektronik erworben.

Seine Leistungen wurden mit dem Titel „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ und anderen Auszeichnungen gewürdigt.

Wir werden diesen lebenswürdigen und bescheidenen Kollegen in ständiger Erinnerung behalten.

Die Kolleginnen und Kollegen der Brigaden „Julius Fucik“ und „Dr. Kurt Fischer“, VF 2 Groß-Dölln

PNEUMANT-RALLYE international

Die besten Rallyeteams der sozialistischen Länder werden am 22. und 23. März vertreten sein, wenn die 25. PNEUMANT RALLYE international als „Pokallauf der sozialistischen Länder“ ausgetragen wird. Punkt 13 Uhr wird vor der Werner-Seelenbinder-Halle die Startflagge für den ersten Wagen niedergehen.

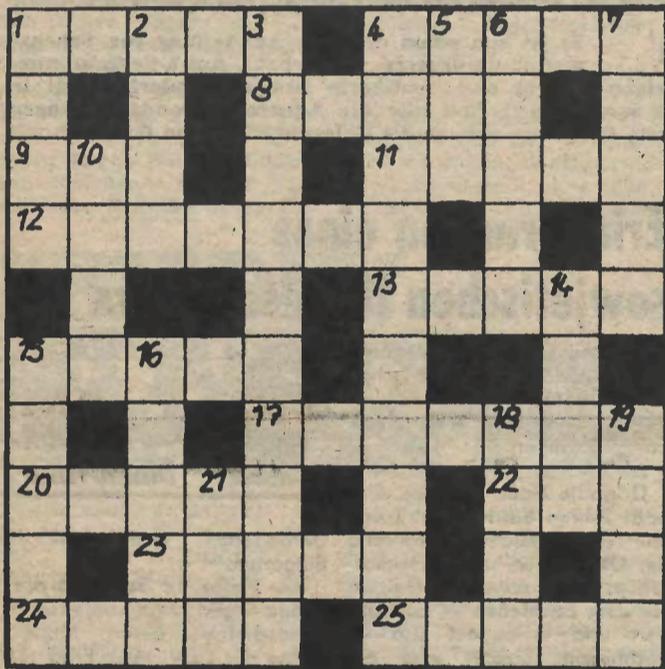
Insgesamt 955 Kilometer sind es, die die Fahrer mit ihren hochkarätigen Karossen zu bewältigen haben. Beginnen wird der Kampf

auf dem Parcours mit einem Slalom auf dem Parkplatz vor der Werner-Seelenbinder-Halle. 28 Kontrollpunkte müssen passiert werden, wobei Sprint- und Schikanestrecken erhöhte Konzentration und fahrerisches Können abverlangen. Übrigens werden auch Fahrer des MC Fernsehelektronik mit an den Start gehen, wohl ein Grund mehr, am 22. März um 13 Uhr dabei-zusein.

Foto: M. Funke



Kreuz und quer geraten



Rätselaufklärung aus der Nr. 3/85

Waagrecht: 1. Elisa, 5. Rasse, 9. Sardine, 10. Elena, 11. Gilan, 12. Maine, 13. Ele-mi, 15. Anke, 18. Herz, 21. Irade, 24. Einer, 26. Meile, 27.

Agens, 29. Flunder, 30. Steen, 31. Elton.

Senkrecht: 1. Eleve, 2. Ise-re, 3. San, 4. Kramis, 5. Rigi, 6. Anina, 7. Selen, 8. Ernte, 14. Lee, 16. Kid, 17. Tirade, 18. Humus, 19. Reife, 20. Zil-mi, 22. Alert, 23. Eisen, 25. Neun, 28. Gel.

Waagrecht: 1. Stoffeinfärbeart, 4. DDR-Schauspieler, gest. 1983, 8. Gestalt aus „Rienzi“, 9. Laut, 11. Verkaufsstelle, 12. Kinderspielzeug, 13. größter italienischer Dichter, 15. festlich gedeckter Tisch, 17. Ursprung, Entstehungsgeschichte, 20. österreichisches Bundesland, 22. Stadt an der Adige, 23. mongolischer Viehzüchter, 24. sagenhafter König in Phrygien, 25. Leuchtkörper.

Senkrecht: 1. Ruhemöbel, 2. Name der Berliner Funkwagen, 3. Werkstoff, 4. Gestaltungsweise in Malerei und Graphik, 5. Zitatensammlung, 6. französische Industriestadt, 7. Fruchtbringung, 10. Fluß im Bezirk Gera, 14. Stück vom Ganzen, 15. von den Naturvölkern verehrtes Wesen, 16. Einheit der Kapazität, 18. Rand, Stoffeinfassung, 19. Tresor, 21. Wind am Gardasee.



... war am 11. Februar 1985.

Zahlreiche Aktivitäten der BSG im Jahr 1985

„Die weitere Festigung und Stärkung unserer Betriebs-sportgemeinschaft sowie die Erhöhung der Wirksamkeit und Ausstrahlungskraft stellen wir in den Mittelpunkt unseres Wettbewerbs ‚Sport-stafette XI. Parteitag!‘.“

Auch künftig sieht unsere BSG ihre wichtigste Aufgabe darin, die Vorzüge und Triebkräfte der sozialistischen Gesellschaft für die noch umfassendere Herausbildung des Massencharakters des Sports und für die Entwicklung des Nachwuchsleistungssports zu nutzen, um aktiv auf dem Gebiet von Körperkultur und Sport zur weiteren Stärkung und Festigung des Sozialismus beizutragen.

Für 1985 haben sie sich u. a. das Ziel gestellt, die Zahl der Mitglieder durch Bildung von neuen Mannschaften und Sportgruppen auf 175 zu erhöhen. Mit dem Motto „Start mit Bronze — weiter mit Silber — Ziel ist Gold“ beteiligen sich alle Sportlerinnen und Sportler unserer BSG an dem Sportabzeichenprogramm der DDR. 20 Übungsleiter und fünf Kampfrichter werden in diesem Jahr neu ausgebildet, um so die Qualität des



Übungs-, Trainings- und Wettkampfbetriebes weiter zu erhöhen.

Einen breiten Raum wird auch die Patenschaftsarbeit einnehmen. Hierbei geht es vor allem darum, die Kontakte zur Paul-Röbeson- und zur 4. Oberschule weiter zu vertiefen.

Fußball-, Tischtennis- und Turnarbeitsgemeinschaften sollen gegründet werden. Die Übungsleiter werden aus unserer BSG kommen. Ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch zwischen beiden Partnern wird dafür sorgen, daß Hemmnisse beseitigt werden können und das Vorhaben zum Erfolg wird.

Partnerschaft heißt für unsere BSG auch, die freundschaftlichen Beziehungen zu Sportgemeinschaften in der CSSR und der VR Polen durch die Sektionen Handball, Hockey, Fußball, Volleyball, Rudern und Tischtennis zu pflegen und weiter auszubauen.



Parkverbot besteht weiter

Dieses Bild bot sich am 11. Februar, wenn man auf den „Parkplatz“ direkt vor dem WF-Turm schaute. Ein Telefonat mit dem Vorsitzenden unseres Verkehrs-sicherheitsaktivs, Kollege Weiland, ergab, daß dieser noch bis Mitte nächsten Jahres als Lagerfläche für den Bau des Chemikalien-lagers genutzt wird. Folglich stehen die Fahrzeuge im Parkverbot und man muß unter Umständen sogar mit einem Kratzer rechnen.

Foto: Knoblach

Bei den Kreismeisterschaften im Judo wurden nachfolgende Plätze belegt:

- 1. Platz der Altersklasse 11 (bis 50 kg)
Sportfreundin Katrin Dornhauer
- 1. Platz der Altersklasse 13 (bis 57 kg)
Sportfreund Klaus Anklam
- 1. Platz der Altersklasse 17 (bis 62 kg)
Sportfreundin Angelika Joithe
- 2. Platz der Altersklasse 9 (bis 38 kg)
Sportfreund Thila Hennig
- 2. Platz der Altersklasse 16 (bis 62 kg)
Sportfreund Roland Schröder
- 2. Platz der Altersklasse 17 (bis 62 kg)
Sportfreund Frank Mieth-Grund

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im IEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Bey. Redakteure: Klaus Schüler, Gordana Schöne, Jochen Knoblach. Redaktionsekretär: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genosse Billeb, Fachdirektorat Investitionen; Genossin Schwanke, BGL; Genossin Oche, Werkteil Farb-bildröhren; Kollege Schmidt Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Sölter, Werkteil Röhren; Genosse Steiniger, Werkteil Halbleiter; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 3121 A, Telefon 63 83 20 13. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND).